

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

498 (28.10.1925) Morgenausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 28. Oktober 1925.

Eigentum und Verlag: ...  
Redaktion: Dr. Walter Schieber  
Verantwortlich: ...  
Postfach: ...

## Rücktritt des französischen Kabinetts.

### Painlevé bei Doumergue.

F.H. Paris, 27. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ministerpräsident Painlevé begab sich heute nachmittag zum Präsidenten der Republik Doumergue, um ihm den Rücktritt des Gesamtkabinetts mitzuteilen.

### Kommuniquee,

Das Komuniquee, das die Meldung vom dem Rücktritt des Kabinetts enthält hat folgenden Wortlaut:

Der Kabinettsrat, der in seiner letzten Sitzung die Pläne des Finanzministers günstig beurteilte, hat heute früh mit der Prüfung, bei der seinerlei Meinungsverschiedenheiten hervortraten, ausgeteilt, um der politischen Situation und parlamentarischen Situation Rechnung zu tragen, wie sie sich aus den letzten Kundgebungen der Parteien herausgebildet hat. In der Ueberzeugung, daß das Werk der nationalen Wiederherstellung ohne die Garantie einer stabilen Majorität nicht fortgeführt werden kann, hat die Regierung einstimmig beschlossen, dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen.

Die Veröffentlichung dieses Beschlusses wurde bis auf den Ausgang der Sitzung des am 11 Uhr zusammengetretenen Völkerbundsrates verschoben.

### Beratung des Linkskartells.

#### Der Kampf um die Kapitalabgabe.

F.H. Paris, 27. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Direktoren der vier Gruppen der Linksparteien traten heute in der Kammer zusammen, um die Situation zu erörtern. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel erklärte, daß jedes neue Kabinettsmitglied die Kapitalabgabe einführen müßte, und daß es nur unter dieser Bedingung von den Linksparteien unterstützt werden könne. Der sozialistische Abgeordnete Morel erklärte, daß die Linksparteien, an der Kapitalabgabe festhalten müßten, selbst wenn es darüber zum Kampf mit dem Senat kommen sollte. Keinesfalls dürfe es sich aber ereignen, daß die Kammer vor dem Senat zurückweiche, selbst wenn zu dem äußersten Mittel, zur Kammerauflösung geschritten werden sollte, denn Neuwahlen könnten nur mit dem Programm durchgeführt werden für oder gegen die Kapitalabgabe, bezw. für oder gegen neue Steuern. Der Abgeordnete Morel stellte den Antrag, der angenommen wurde, daß die vier Gruppen der Linksparteien morgen Vormittag eine Sonderberatung abhalten sollen, um sich darüber auszusprechen, ob sie mit seiner Anschauung einverstanden seien. Eine Vollsitzung der vier Linksparteien ist für morgen nachmittag angesetzt.

### Painlevé, Herriot oder Briand?

F.H. Paris, 27. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In politischen Kreisen wurde heute abend der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ein Kabinettsmitglied nicht zu kommen wird, weil Painlevé der Ansicht ist, daß es ihm nicht gelingen könnte, die Finanzkrise zu lösen, und weil er es Herriot überlassen möchte, die Frage der Kapitalabgabe vor die Kammer zu bringen. Painlevé ist überzeugt, daß ein derartiger Antrag beim Senat nicht durchgehen könnte und daß er infolgedessen mit seinem neuen Kabinettsmitglied in die Minorität gelangen würde. Uebrigens hat auch Herriot wenig Lust, die neue Regierung zu bilden. Man glaubt deshalb allgemein, daß Briand der kommende Mann sein werde. Gleich jetzt wird er sich zwar auch zur Kabinettsbildung nicht entschließen, aber unter den gegenwärtigen Umständen dürfte kaum etwas anderes übrig bleiben, als daß er die Regierung bildet.

### Erklärungen Painlevés.

Nachdem Painlevé heute nachmittag dem Präsidenten Doumergue einen Besuch abgestattet hatte, erklärte er den Zeitungsjournalisten, daß er die Demission überreicht habe. Den Beschlüssen hierzu hätte er bereits am letzten Freitag gefaßt in Uebereinstimmung mit allen anderen Ministern, doch sei der Beschluß nicht veröffentlicht worden, weil man zunächst den Völkerbundsrat habe zusammenrufen lassen wollen und den Wunsch gehabt habe, daß Briand als Außenminister, dem man Locarno zu verdanken habe, mit voller Autorität den ersten Versuch einleiten könnte, einen Krieg durch den Völkerbundsrat aus der Welt zu schaffen. Auf die Frage, ob Painlevé das Kabinettsmitglied bilden wolle, erwiderte er, daß der Präsident ihm die Kabinettsbildung nicht angetragen habe. Dieser wolle erst politische Persönlichkeiten befragen. Davon würden die weiteren Verhältnisse abhängen. Painlevé erklärte schließlich, daß er jeden neuen Ministerpräsidenten unterstützen wolle; daß die Kammer bereits am Donnerstag zusammengetreten könnte erklärte er für wenig wahrscheinlich.

Um 4 Uhr nachmittags erschien Caillaux zur allgemeinen Ueberragung beim Präsidenten Doumergue. Das Gericht verurteilte sich sofort, daß er mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden wäre, doch war es fallig. Caillaux unterrichtete den Präsidenten der Republik über die finanzielle Situation.

Sodann begannen die politischen Beratungen des Präsidenten. Er empfing zunächst den Senatspräsidenten de Selves, darauf den Kammerpräsidenten Herriot, hierauf den Generalberichterstatter über das Budget im Senat Beranger und den Präsidenten der Finanzkommission der Kammer Malvy, schließlich den Präsidenten der radikalsozialistischen Partei Laval. Um 6 Uhr erließen alle bisherigen Minister, um vom Präsidenten Abschied zu nehmen.

## Die Krise in Frankreich.

### Konzentrationskabinetts oder Neuwahlen?

F.H. Paris, 27. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Wenn auch der Ausbruch der Kabinettskrise in Frankreich bereits seit einer Woche erwartet wurde, erregt er heute insofern peinliches Aufsehen, als das Kabinettsmitglied in seinem offiziellen Kommuniqué eine ungewöhnliche Ungeheuerlichkeit beging, von der man behauptet, daß sie weittragende Folgen nach sich ziehen müsse. In dem Kommuniqué wird nämlich gesagt, daß in der Finanzfrage zwischen den Ministern eine wesentliche Meinungsverschiedenheit nicht bestand, daß aber die Regierung mit Rücksicht auf die politische und parlamentarische Situation sowie auf die letzten Parteikundgebungen demissioniert habe. Diese Erklärung muß das größte Aufsehen hervorgerufen, denn der Fall ereignete sich bisher in der parlamentarischen Geschichte Frankreichs noch nicht, daß ein Kabinettsmitglied, ohne bei einer Abstimmung in einer der Kammern unterlegen zu sein, sich zurückzieht, weil es glaubt, daß seine Anschauungen nicht mit denen übereinstimmen, die in Parteikundgebungen laut wurden. Man verweist mit Recht darauf, daß eine Regierung, die ausdrücklich hervorhebt, daß sie in der Finanzfrage einmütiger Ansicht sei, nicht das Recht habe, zurückzutreten, weil der Parteitag der Radikalsozialisten andere Anschauungen habe als die Regierung. Man erklärt, daß die Regierung die Kammer hätte entscheiden lassen müssen, ob diese für das Regierungsprogramm oder für die Politik der Radikalsozialisten seien, und je nach der Abstimmung hätte die Regierung die weitere Entscheidung treffen sollen, denn ein Kabinettsmitglied habe sich ausschließlich um den Willen des Parlaments und nicht um den einer einzelnen Partei, die nur eine Minderheit darstelle, zu kümmern. Man ging so weit zu behaupten, daß durch das Regierungscommuniqué die persönliche Stellung Painlevés erschüttert sei und daß es ihm infolgedessen nicht möglich sein werde, eine neue Regierung zu bilden. Andererseits hebt man hervor, daß das Regierungscommuniqué die politische Situation Caillaux gestärkt habe. Denn da das Kabinettsmitglied, das bezüglich der Finanzprojekte unter den Ministern keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten bestanden, sei kein Anlaß gewesen, zu demissionieren, sondern die Regierung hätte die Pflicht gehabt, die Vorschläge Caillaux dem Parlament zu unterbreiten.

Während man bisher der Anschauung war, daß die Krise rasch gelöst werden würde, ist man in Paris sehr pessimistisch und gibt der Anschauung Ausdruck, daß die Lösung außerordentlich schwierig sein wird, weil Briand noch Herriot als Ministerpräsident in Betracht kommen könnten und weil Briand zögern werde, die Regierung zu bilden. Er weiß nämlich sehr gut, daß er zwar für die Kapitalabgabe eine Mehrheit in der Kammer finden würde, daß er aber mit einem derartigen Vorschlag im Senat sofort gestürzt werden würde. Wenn es ihm also nicht gelänge, unter den Linksparteien der Kammer einen Umbruch herbeizuführen, und wenn er nicht ein Konzentrationskabinetts bilden würde — was aber der Linksklub nicht zulassen will —, so ist einwachen nicht abzusehen, welchen Ausgang die Krise nehmen wird. Verstärkt wird sie übrigens durch den bereits mitgeteilten Beschluß des Direktoriums der Linksparteien, wonach diese an der Kapitalabgabe unbedingt festhalten wollen, selbst wenn es dadurch zur Auflösung der Kammer käme. Würde dieser Beschluß aufrechterhalten werden, dann bestünde natürlich kein Hindernis, daß Herriot Ministerpräsident werden würde. Dann aber würde die Auflösung der Kammer weitreichende politische Konsequenzen haben. Die Lage ist so ungeläutert und verworren wie möglich. Morgen wollen die Linksparteien der Kammer einen Versuch machen, um mit der Mehrheit des Senats und der demokratischen Linken zu einem Einvernehmen zu gelangen. Viel Aussicht besteht übrigens hierfür nicht, da selbst ein großer Teil der Linken des Senats gegen die Kapitalabgabe ist.

Endlich sei noch angeführt, daß man es für ausgeschlossen hält, daß De Monzie in irgend ein neues Kabinetts eintritt. Durch die Enthüllungen, daß er mit dem Bankdirektor Finalet in enger Verbindung stehe, ist seine Situation zweifellos kompromittiert worden.

Die republikanisch-sozialistischen Senatoren traten heute abend zu einer Beratung zusammen und faßten eine Resolution, worin sie erklären, daß ein vollkommenes Einvernehmen zwischen den Linksparteien und den Parlamenten herbeigeführt werden solle, weil sonst keine Politik durchzuführen sei, die dem Willen des Landes entspreche. Deshalb wird ein volles Einvernehmen und starke Disziplin der Linksparteien gefordert.

## Entwaffnung und Kölner Zone.

### Sitzung der Völkerverkonferenz.

F.H. Paris, 27. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Völkerverkonferenz trat heute vormittag zusammen und beschäftigte sich mit der deutschen Note vom 23. Oktober in der Entwaffnungsfrage. Die Völkerverkonferenz hat die interalliierte Militärkommission von Versailles, ihr nächstens einen Bericht bezüglich der verschiedenen Fragen vorzulegen, die in der deutschen Note erörtert wurden. Gleichzeitig beizug die Völkerverkonferenz die Maßnahmen, welche durchzuführen sein werden, sobald ein Zeitpunkt für die Räumung der Kölner Zone festgelegt sein wird. Diese Maßnahmen beziehen sich vor allem auf die Neuaufrüstung der alliierten Truppen in den Gebieten, welche besetzt bleiben sollen.

m. Berlin, 27. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen über die Rückwirkungen gehen weiter. Die Völkerverkonferenz hat die deutsche Note der Militärkontrollkommission überwiegen zur weiteren Prüfung. Soweit man sieht, werden die meisten Differenzen schon als ausgeglichen betrachtet. Der Streit um die Kasernierung der Schutzpolizei macht keinerlei Schwierigkeiten mehr, auch die Einwendungen, die gegen die Ausbildung der Reichswehr geltend gemacht wurden, sind beseitigt. Der letzte Punkt, um den getämpft wird ist die Stellung des Chefs der Obersten Heeresleitung. Hier haben wir bisher noch keinerlei Einigenkommen gefunden. Die Hoffnungen auf ein Kompromiß haben sich vorderhand nicht erfüllt. Trotzdem besteht die Ansicht, daß in der Note der Völkerverkonferenz die Räumung der Kölner Zone in der Form eines Anfangs- und eines Endtermins aufgefunden wird, und zwar in der Art, daß Ende Dezember die Räumung vollzogen ist.

## Schweres Eisenbahnunfall in Amerika.

\* New York, 27. Okt. (Zuspruch.) In der Nähe von Victoria im State Mississippi entgleiste ein Personenzug und stürzte den Bahndamm hinunter. 10 Personen wurden getötet und 25 verletzt.

\* London, 26. Okt. (Zuspruch.) Die Präsidentenwahlen in Chile sind nach einer Neuermeldung aus Santiago, ohne große Störungen verlaufen. Amlich wird bekannt gegeben, daß Senor Friguerola mit großer Stimmenmehrheit gewählt wurde.

## Die Deutsche Volkspartei zur Lage.

### Der Beschluß der Reichstagsfraktion.

#### Für Locarno bei Erfüllung der Zusicherungen.

Berlin, 27. Okt. (Zuspruch.) Nachdem der Parteivorstand und der Vorstand der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei heute vormittag über die politische Lage beraten hatten, fand heute abend die schon vor der Regierungskrise anberaumte Sitzung der Reichstagsfraktion statt, die auch von Vertretern der Landtagsfraktion besucht war. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Scholz, referierte zunächst über die allgemeine Lage und über seine Verhandlungen mit dem Reichsminister und der Reichsregierung. Der Erörterung lag eine Entschließung des Reichsvorstandes zugrunde, die

zugunsten der Annahme des Vertrages von Locarno lautete, aber auch die bekannten Vorbehalte hinsichtlich der Rückwirkungen des Vertrages vor der endgültigen Annahme daran knüpfte. Bald nach Beginn der Sitzung erschien Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Um 8 Uhr abends gab die Deutsche Volkspartei folgendes Komuniquee aus:  
Partei Vorstand und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei haben heute über die Ergebnisse in Locarno und die durch den Austritt der Deutschen Volkspartei aus der Reichsregierung geschaffenen Lage beraten. Sie sind einstimmig zu folgender Auffassung gelangt:

Das Vertragswerk von Locarno, das durch die bereitwilligste und notwendige deutsche Initiative zustande gekommen ist, entspricht in allen wesentlichen Punkten dem Grundgedanken der deutschen Antwortnote vom 20. Juli 1925 und somit auch den Richtlinien der Deutschen Volkspartei vom 20. Juli 1925. Deutsche Lebensnotwendigkeiten werden nicht preisgegeben. Artikel 1 des Westpaktes verpflichtet zum Verzicht auf Angriffskrieg, läßt aber das Selbstbestimmungsrecht der Völker und alle anderen Möglichkeiten friedlicher Entwicklung offen. Artikel 6 enthält eine Anerkennung des Versailler Vertrages, stellt vielmehr nur in Uebereinstimmung mit der deutschen Antwortnote vom 20. Juli fest, daß der Abschluß des Sicherheitsvertrages keine formelle Aenderung der bestehenden Verträge bedeutet. Deutschland verzichtet nicht auf die im Versailler Vertrag selbst gestellten, sowie die durch fortschreitende friedliche Entwicklung herbeizuführenden Aenderungsmöglichkeiten.

Auch die Voraussetzungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sind nach den in Locarno getroffenen Vereinbarungen gewahrt geblieben. Insbesondere ist durch die Note der Ver-

tragsgegner zu Artikel 16 der Völkerverkonferenz festgestellt, daß — wie es in den Erklärungen zum Genfer Protokoll vom Völkerbund festgelegt ist — Deutschland selbst Richter ist für die Art und Weise, in welcher es seine Obliegenheiten erfüllt.

Endlich sind auch im Osten die durch die Beseitigung der französischen Garantie für die Schiedsverträge und die Zurückweisung der politischen und wirtschaftlichen Forderungen nach einer Erweiterung der östlichen Verträge durch Sicherheitspakte die deutschen Interessen gewahrt. Die Abwidelung der französisch-polnisch-litauischen Militärbündnisse bedroht Deutschland nicht. Die Reichsverträge bedeuten nur Anpassung an das Verfahren der Völkerverkonferenz.

Wenn der Vertrag von Locarno, wie es alle Beteiligten zum Ausdruck gebracht haben, ein Werk dauernden Friedens sein soll, so muß dieser Friedenszustand sich aber auch im besetzten deutschen Gebiet auswirken. Das ganze Werk darf somit erst dann in Kraft treten, wenn nicht nur die alsbaldige Räumung der ersten Rheinlandzone ausdrücklich vor der Vereingung der Entwaffnungsfrage sichergestellt ist, sondern auch die beteiligten Mächte den mündlichen Zusicherungen ihrer Delegationsführer entsprechend im übrigen besetzten Gebiet alsbald einen Zustand herbeizuführen, der eine grundlegende Aenderung des Besatzungsregimes und einen Anfang der endgültigen Räumung darstellt. Ohne solche entscheidende Maßnahmen der Vertragsgegner kann der deutsche Reichstag den Vertrag von Locarno nicht annehmen.

Es ist Pflicht der politischen Organe des Reiches und Volkes, mit allen Kräften auf solche Ergänzungen und sofortige Auswirkungen der Vereinbarungen von Locarno hinzuwirken. Diese außenpolitische Aufgabe steht im Vordergrund. Ihre Erfüllung wird durch das Verhalten der Deutschen Volkspartei gesichert. Statt mit uns und den anderen Parteien in der Durchführung der von ihr selbst bisher verfolgten Politik mitzuarbeiten, hat sie kurz vor Erreichung eines Zieles sich von der weiteren Mitwirkung selbst ausgeschaltet. Für die außen- und innenpolitischen Folgen trägt sie die volle Verantwortung.

## Boräufnia keine Einberufung des Reichstages

\* Berlin, 27. Okt. (Zuspruch.) Die kommunistische Reichstagsfraktion hat bei dem amtierenden Vizepräsidenten Dr. Richter den Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages gestellt. Dr. Richter hat sich entschieden, dem Antrag noch keine Folge zu geben. Auch ein Zusammentritt des Reichstages des Reichstages ist vorläufig noch nicht beabsichtigt.

Das Ergebnis der schweizerischen Wahlen.

Basel, 27. Okt. Die Ergebnisse der schweizerischen Nationalratswahlen vom letzten Sonntag, die infolge langwieriger Auszählung bei dem komplizierten schweizerischen Listensystem erst heute vorliegen, zeigen einen auffallenden Rückgang links auf Kosten der Rechtsparteien und des Zentrums. Den bedeutendsten Stimmengewinn erzielten die Sozialdemokraten, die nicht nur in den industriereichen Kantonen Stimmen gewannen, sondern auch in den verschiedenen, mehr bäuerlichen Kantonen ihren Bestand von 43 auf 48 Mandate erhöhten. Die Kommunisten gewannen zu ihren zwei Sitzen noch einen dritten hinzu. Die sozialpolitische Gruppe erhöhte sich von 2 auf 4 Sitze. Die Freisinnigen, die stärkste Gruppe im Parlament, haben ihren bisherigen Bestand von 58 Mandaten behauptet, entl. können sie noch einen oder zwei Sitze hinzufügen. Die Zentrumsgruppe, die in der Schweiz katholisch-konservative genannt, die bisher zweitstärkste Partei, kommt mit ihrem Rückgang von 44 auf 41 Sitze nun an dritter Stelle. Von den Rechtsparteien, bei denen sich wie in Deutschland Zersplitterungstendenzen bemerkbar machen, sind die Liberal-Konservativen (Protestanten) von 10 auf 7 Sitze zurückgegangen und die Bürger- und Bauernpartei von 34 auf 30 Sitze. Die bisherige Kandidatenzahl von 198 bleibt bestehen und eine große Anzahl der früheren Abgeordneten ist wieder gewählt. Die Stimmeneeteiligung war auch etwas geringer wie bei den vorhergehenden Wahlen, die betrug aber immer noch zwischen 65 und 75 Prozent.

Bei den Neuwahlen zum Ständerat, die in 7 Kantonen vorgenommen wurden, ergab sich gegenüber den früheren Vertretern wenig Veränderung. In Basel findet eine Stichwahl zwischen den sozialdemokratischen und bürgerlichen Kandidaten statt. Die bürgerlichen Parteien sind allerdings bis jetzt noch geteilt.

Der Dolchstoß-Prozess.

Die Haltung der S. P. D. im Weltkrieg.

München, 27. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Zu Beginn des heutigen Zeugniserhörs im Dolchstoßprozess wurde der ehemalige „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner vor dem Reichsgericht gegenübergestellt, der die Kuttner'sche Darstellung, als sei die Reichsregierung nicht von dem geplanten Flottenunternehmen unterrichtet worden, mit aller Entschiedenheit zurückweist. Kuttner hatte in seiner gestrigen Zeugnisaussage die Behauptung aufgestellt, als sei das geplante Flottenunternehmen eine Art Condottierreich, ein eigenmächtiger, verzweifelter Schritt der Marineleitung gewesen, auf Grund dessen dann die Meutereien der Mannschaften erfolgt seien, die sich nicht unnötig opfern lassen wollte. Er von Trotha erklärte, die Reichsregierung wäre unterrichtet gewesen. Im übrigen mußte der Schritt natürlich geheimgehalten werden, bis die Flotte draußen war, da ja die englische Spionage bis in deutsche Kriegshäfen hineinreichte. Die Tätigkeit von Trotha nach der Revolution und seine Unterredung mit dem damaligen „Vorwärts“-Redakteur hatte den eigentlichen Zweck, der maßlosen Hege in Kiel und Wilhelmshaven entgegenzutreten, da behauptet werde, daß die Flotte sinnlose Opfer bringen sollte, damit nicht die radikalen Elemente das Ruder an sich rissen.

Der nächste Zeuge Weis, der für heute geladen war, ist nicht erschienen. Nach einer längeren Pause beginnt das Verhör des Reichstagsabgeordneten Otto Landsberg. Dieser gibt unter atemloser Spannung der gesamten Zuhörerschaft ein zusammenhängendes Bild über die Haltung der S. P. D. während des Krieges, in der er bekanntlich eine hervorragende Rolle gespielt hat. Zunächst geht Otto Landsberg auf die Haltung der S. P. D. im August 1914 ein. Er erklärt, die Sozialdemokratie habe das deutsche Herz nicht für unbeliebar gehalten, weil sie die Schattenseiten des persönlichen Regimes von vornherein erkannt habe. „Ich habe den Glauben an die gute Sache gefehlt.“ Otto Landsberg vergleicht die S. P. D. mit der trojanischen Königstochter Cassandra, die immer Unglückschläge prophezeite, was niemand glauben wollte. Er bezeichnet die ausgeschiedenen Regimenter als „unglückliche Jugend“, die er tief bedauert habe. Er erklärt sodann, daß am 4. August 1914 in der Frage der Bewilligung der Kriegskredite bei der Abstimmung innerhalb der Fraktion bereits 14 Stimmen sich gegen die Bewilligung ausgesprochen hätten, daß jedoch auf diese Opposition ein Zwang ausgeübt werden mußte, daß sie in der Reichstagsitzung für Kredite stimmte. Ledebour wird von dem Zeugen als „glühender Patriot auf seine Art“ bezeichnet. Das Haupttrennungsmoment zwischen den späteren Unabhängigen und der Mehrheitssozialdemokratie sieht der Zeuge in der verschiedenen Beurteilung der Lage Deutschlands. Otto Landsberg erklärt, die U. S. P. hätte von Anfang an kein großes Vertrauen zur Obersten Heeresleitung gehabt. Sie sei davon überzeugt gewesen, daß nur zwei Möglichkeiten für den Ausgang des Krieges kommen könnten: ein Friede mit Eroberungen oder im unglücklichen

sten Fall ein Friede ohne Eroberungen, ein Friede der beiderseitigen Verständigung. Die Unabhängigen hätten keine Eroberungen gewollt und seien aus diesem Grunde in Opposition getreten. Sie hätten ja bekanntlich später gegen die Bewilligung weiterer Kriegskredite gestimmt. Nach der persönlichen Auffassung von Otto Landsberg beruht die

Meuterei bei der Marine

auf einem Mißverständnis über die Pläne der Marineleitung. Am 8. November seien Vertreter der Mannschaften der Marine nach Berlin berufen worden. Diese hätten mit Reichstagsabgeordneten verhandelt, von welchen man sich einen Einfluß auf sie versprochen habe, so mit dem Abgeordneten Gothein und Otto Landsberg selbst. Diese Abgeordneten hätten damals, am 8. November, eindrucksvoll vor einer Meuterei gewarnt und am 9. November hat Otto Landsberg nach Wilhelmshafen fahren sollen, um dort vor den Leuten sich gegen eine Meuterei zu wenden. Diese Reise sei infolge der Ereignisse vom 9. November nicht erfolgt. Die Mehrheit der Sozialdemokraten haben während des Krieges auf einen Frieden der Verständigung hingearbeitet.

Anschließend an Otto Landsberg wird Scheidemann vernommen werden. Am Montag beginnen dann die Sachverständigen mit ihren Ausführungen. Der Rechtsbeistand des Klägers, Graf Pestalozza, stellte an den Zeugen Otto Landsberg folgende Frage:

„Wird der Zeuge behaupten, daß niemand innerhalb der S. P. D. bemüht war die Niederlage Deutschlands hingerichtet zu haben?“

Landsberg antwortete, in ihren Worten seien die Unabhängigen oft sehr weit gegangen, immerhin trauere er selbst ihnen diese Bestimmung nicht zu. Die Unabhängigen hätten lediglich verhindern wollen, daß später bei einem deutschen Siege am Ende fremde Völker unter deutsche Herrschaft kämen. Graf Pestalozza hielt die Formulierung des Abg. Haase, den Otto Landsberg ebenfalls als einen friedensliebenden Mann bezeichnet hatte, für die Stockholmer Konferenz vor, wonach auch für die in Preußen lebenden Polen Selbständigkeit und für Elsaß-Lothringen eine Volksabstimmung verlangt wurde.

Gegenüber dem Eintreten des Zeugen Landsberg für die U. S. P. D. weist Pestalozza auf den Gründungsparagrafen der U. S. P. D. hin, wo in aller Deutlichkeit ausgesprochen worden sei, daß ein Sieg Deutschlands unerwünscht sei. Von einer Vaterlandsverteidigung könne bei der Rede nicht die Rede sein. Der Abg. Ströbel habe mündlich erklärt: „Ich bekenne ganz offen, daß ein voller Sieg Deutschlands nicht im Interesse der U. S. P. D. liegt.“ Den Abg. Barth, dessen Buch die U. S. P. D. in Bezug auf ihren Willen zur Vaterlandsverteidigung auf das allerhöchste belastet, bezeichnet Otto Landsberg als unfähig zu einem richtigen Urteil. Barth gabe offen zu, daß die Revolution systematisch von ihm und seinen Leuten vorbereitet worden sei. — Professor Cohnmann zitiert sodann das Wort Seders von der Gruppe Internationaler in Stockholm, daß eine Verteidigungspolitik nur in einem sozialistischen Staat existiere. Auch Landsberg hat sich ähnlich geäußert.

Der Sachverständige Major Volkman fragt sodann den Zeugen Landsberg, wieweit die Unterstellungen der S. P. D. wegen der Tätigkeit der U. S. P. D. reichen würden, die im Jahre 1914 in einer Fraktion vereinigt gewesen seien und nach vorübergehender Trennung 1922 sich wieder zusammengekommen seien. — Otto Landsberg fand auf diese Frage keine Antwort. Er erklärte dann, daß die Verhältnisse der S. P. D. über den Kopf gewachsen seien, nachdem endlich die Saat ihrer früheren Tätigkeit ausgegangen sei.

Die Organisation der Mehrheitssozialisten habe bereits im Jahre 1918 beim Munitionsarbeiterstreik verlagert. Die U. S. P. D. habe im November 1918 die S. P. D. vollkommen beherrscht.

Der Sachverständige Oberst Scherwidzeger interpelliert sodann den Zeugen bezüglich der Haltung seines Freundes Scheidemann im November 1918. Am 6. November habe dieser die ultimative Forderung nach

Rücktritt des Kaisers

verlangt, andernfalls würde er mit seinen Genossen aus der Regierung austreten. Sowohl Ebert als auch Prinz Max von Baden — der ebenfalls als Zeuge erscheinen wird — hätten unbedingt diese Frage vertragen wollen, da in diesen Tagen gerade die Verhandlungen in Compiegne stattgefunden hätten. Scheidemann dagegen habe ständig auf die sofortige Abdankung gedrängt, bevor ein Waffenstillstand abgeschlossen sei. Auch hier kann der Zeuge keine Auskunft erteilen. Der Abg. Scheidemann, der heute vernommen werden sollte, ist ebenso wie Abg. Weis nicht erschienen. Wie der Vorlesende mitteilt, wird das Verhör von Scheidemann am Donnerstag, den 29. Oktober, vorgenommen werden.

Am Schluß dieses Kreuzerhörs erklärte Otto Landsberg, daß bereits am 6. September 1918 sich ein interfraktioneller Ausschuss zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum gebildet habe, der dann mit dem Antrag auf Aenderung des Wahlrechts hervorgetreten sei.

Das sterbende Varieté. Von Dr. Alfred Lehmann. Fast möchte man es nicht glauben, daß in unseren vergnügungssüchtigen Tagen eine Unterhaltungsgattung zu wanken beginnt, die ein halbes Jahrhundert lang zu den bevorzugten Vergnügungen gehörte: das liebe, alte Varieté, das von der Romantik des Zirkus ein gut Teil abgenommen hatte. Zu sagen, daß es in den letzten Jahren liege, wäre vielleicht zu viel behauptet. Aber es macht als Gattung — als eine Reihenfolge bunt aneinander gereihter artistischer Nummern — eine gewisse Umwandlung durch, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die ursprüngliche Form bald nicht mehr erkennen lassen wird.

Mag man also ein noch so großer Liebhaber dieser noch geistiger Arbeit für Auge und Ohr sehr willkommenen Unterhaltung sein — die Tatsache einer „Deladung“ des Varietés ist nicht zu leugnen. Eines aber wird man nicht gern zugeben können, daß mit dem Varieté auch die artistische „Nummer“ spurlos unterginge. Als Gründe für die Auflösung dieses besonderen Stils hört man gelegentlich den Umstand nennen, es werde nichts Neues geboten. Das stimmt nicht ganz, denn zum mindesten ist der wirklich große Varieté-artist ständig infomeren mit der Zeit fortgeschritten, als er die Aufmachung seiner Nummer modernisierte. Wir brauchen dabei nur an ahistorische Nummern zu denken, bei denen der Künstler einflößte, was ihm fleischfahrenden Taktot eiserne Gewichte stemmte, eine Anstrengung, die ihn buchstäblich Schwweiß kostete und die selten ein ästhetischer Anblick war. Der Elementar-Breitbar, den soeben ein tragisches Geschick ereilt hat, oder sein weibliches Pendant Sandwina arbeiten mit „menschlischen Mitteln“, d. h. sie machen Kraftexperimente mit einer Anzahl Menschen, sie verdrängen auf das geschmacklose Trifot und arbeiten viel ruhiger. Oder man denke an die zwei Redams, die antiken Stil bei der Stellung ihrer Musikspiele bevorzugen.

Soweit es also Neues geben kann, existiert schon eine Fülle davon. Ja, man muß sich sogar wundern, in welchem Maße Erzeugnisse der Technik auch für artistische Darbietungen nutzbar gemacht werden. Gibt es doch Nummern, die ohne Elektrizität, ohne optische Einrichtungen und dergleichen ganz unmöglich wären. Außerdem will das Publikum merkwürdigerweise in gewissem Sinne immer gern Altes wiedersehen. Das ist ein alter Ererbungsfall. Beispiel dafür sind die Gaukler in den Straßen Indiens, die außer dem Korridor mit der nehmenden Frau höchstens noch zwei oder drei Tanzdienerleinchen vorführen können, die in Indien seit Jahrhunderten heimisch sind und heute noch so bestaunt werden, wie am ersten Tag. Die Wirkung des guten Altes muß, ohne die Anziehungskraft des Neuen zu verkennen, stets betont werden.

Die beginnende Verkümmern des Varietés hat schwere Not über die deutsche Artistenwelt gebracht und Konorah, alias Max Bero, der einst, als er noch Rechenkünstler war, dem japanischen Mathematikprofessor auf die Frage nach höheren Primzahlen mit zehn oder mehr Stellen nach kurzem Besinnen antwortete: 2.305.843.009.213.693.951 — dieser Konorah wird in seinen Akten ein ungeheures Material zum Thema Künstlertragik bergen. Er ist schon seit 20 Jahren Präsident der Internationalen Artisten-Lige und hält jetzt seine schäumende Hand mit Umsicht und Klugheit über die, die ihn zu ihrem Anwalt gewählt haben.

Trostlose Verhältnisse im Artistenberuf herrschen aber nicht nur in Deutschland, sondern auch anderswo. Ein größeres Varietébühnen in den Bororten Londons sind in den letzten Monaten zu Kinos umgewandelt worden. Der Sekretär der englischen Varietékünstler-Vereinigung Albert Bouce hat in Londoner Blättern beklagend geschrieben, daß 1922 noch 7000 Männer und Frauen Mitgliederbeiträge bezahlt hätten, jetzt infolge Arbeitslosigkeit nur noch 3000. Bouce erzählt, daß einer der bedeutendsten Baudeckner der Welt seit einigen Monaten kein Engagement finden kann; um lo normenderer, als es werden wemta gute gibt. Nur Borer, Exzentrik-Clowns und Musik-Clowns finden in Amerika Unterkommen. In der Grafschaft Wiltshire sind die Kinos aufgefordert worden, artistische Nummern in ihr Programm mit zu engagieren, um die Not der Varietékünstler zu lindern.

Damit kommen wir zu der Frage, was eigentlich mit diesen „Nummern“ wird, die im letzten Varieté nur noch in beschränkter Zahl Anstellung finden. Ich bin der Ansicht, daß früher oder später alle Irrende und Irrende wieder untergebracht sein werden, wenn sich erst die einzelnen Unterhaltungsanstaltungen „umwideln“ haben. Seit Tausenden hat es Gaukler gegeben — Jahrbuchverleumdungen werden sie noch unsterblich sein und ihren Wok an irrend einer Stelle finden. Wiltzer Garris Wendorf, General-Manager des Keith-Albee-Konzerns in den U.S.A., zu dem ein paar hundert amerikanische Varietébühnen gehören, teilte mir mit, daß auch in der hochkonzentrierten für erotische Nummern sei — hirsche Tänzer, „aonische Schattenpfeile, indische Gaukler usw. — „No auch auf diesem Gebiet eine Renouveau alles dessen, was mit Feiten und Abenteuer zusammenhängt. Genau wie im Verlagsbuchhandel. Damit hätten also die „Pufferhäuser“ zur Zeit rosige Tage. So weit ich auch auf diesem Gebiet deutsch die Auswirkung des Konjunkturabfalls. Als der Sport nach dem Kriege den großen Aufschwung nahm, waren beispielsweise auch die Zeiten für sportliche Nummern sehr günstig.

Die einzelnen „Nummern“ müssen also vorläufig anderswo Unterkunft finden. Da ist in erster Linie der Zirkus, der immer Raum für Varietékünstler hat und haben wird. Der kleine behagliche Wander-Zirkus sowohl, dessen Artisten in der Maringotts dem Wohnwagen, haufen, als auch der große der in mehreren Manegen arbeiten. Der Zirkus A immer noch her alle, und Veränderungen an ihm sind nur hinsichtlich seiner Ausbehnung zu konstatieren. Obwohl der alte Phineas Taylor Barnum schon bei seinem Tode 1891 zusammen mit James Anthony Baiken in dieser Beziehung einen gewissen Rekord aufgestellt hatte, der nur dem Madison Square Garden-Balken in Erinnerung eingeht wurde. Der Madison Square Garden-Balken wird aber jetzt niedrigergerissen werden, um aus seinem Schutz einen Volkstheater von dreißig Stodwerken entstehen zu lassen.

Es folgt dann das Verhör des bayerischen Landtagsabgeordneten Gerhard Auer, der zu den Veröffentlichungen in den „Süddeutschen Monatsheften“ erklärt, daß der Sozialdemokratie durch die Publikation bitteres Unrecht geschehen sei. Man habe das Gefühl, daß mit dieser Arbeit die Träger und Berechtigter der heutigen Staatsform getroffen werden sollten. Der Zeuge verweist auf Grund verschiedener Protokollauszüge auf das Unsinnsige des Vorwurfs, daß die Sozialdemokratie den Dolchstoß geführt und planmäßig auf die Revolution hingearbeitet habe. Ferner tritt der Zeuge der Meinung entgegen, daß die Lebensmittelpolitik allein die Mannschaften jermüht hätte. Darauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch verlagert.

Der Landespfandbrief-Prozess.

Die Anträge der Staatsanwaltschaft.

\* Berlin, 27. Okt. (Zuspruch.) Am Schluß seines fast dreiwöchigen Plakopfers beantragte der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Zimmermann im Prozeß wegen der Kreditgewährung der Landespfandbriefanstalt folgende Strafen:

Gegen den Angeklagten Nehring wegen Bilanzfälschung 2 Monate Gefängnis, wegen Betruges (Erklärung der Tantiemen) 2000 Mark Geldstrafe, evtl. 40 Tage Haft, wegen Untreue zum Nachteil der Landespfandbriefanstalt 9 Monate Gefängnis und wegen Urkundenfälschung 2 Monate Gefängnis. Zugleich hat der Staatsanwalt, von einer Ehrenstrafe Abstand zu nehmen. Der Staatsanwalt beantragte auch, nicht auf den Verlust der Fähigkeit zur Befleischung öffentlicher Ämter zu erkennen und zwar mit Rücksicht darauf, daß Nehring, als die Vorgänge bekannt wurden, selbst und freiwillig auf Amt und Pension verzichtet habe. Die Zwei-Monats-Gefängnisstrafe beantragt der Staatsanwalt in Geldstrafen von je 2000 Mark umzuwandeln und für die Gefängnisstrafe von 9 Monaten bedingte Begnadigung zu erachten.

Gegen den Angeklagten Lüders, dem dieselben Strafpunkte zur Last gelegt werden, nur daß noch Untreue gegen die Landespfandbriefanstalt im Falle Schappach hinzukommt, beantragt der Staatsanwalt für den Fall Schappach drei Monate Gefängnis, für die Bilanzfälschung drei Monate Gefängnis ebenso für die Urkunde-Fälschung. Die höheren Strafen seien gegen Lüders deshalb erkannt, weil Lüders es gewesen sei, der mit seinen kaufmännischen Kenntnissen und Erfahrungen beantragt der Staatsanwalt auch bei Lüders eine Geldstrafe von 2000 Mark, evtl. 40 Tage Haft. Gegen Lüders wünscht er eine Zulammenziehung der einzelnen Gefängnisstrafen zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Eine Ehrenstrafe beantragt er nicht, wohl aber erlucht er, Lüders die Fähigkeit zur Befleischung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren abzuerkennen.

Gegen die drei Angeklagten von Elsdorf, von Karstedt und von Carlswitz beantragte der Staatsanwalt wegen Untreue und Betruges Gefängnisstrafen von je einem Jahr 9 Monaten. Carlswitz soll dabei die Untersuchungsstrafe angerechnet werden. Nachdem der Staatsanwalt seine Strafanträge formuliert hatte, wurden die Verhandlungen auf Freitag vormittag 9 Uhr verlagert. Es werden dann die Verteidiger sprechen.

Verurteilte Kommunisten.

U. Leipzig, 26. Okt. (Drahtbericht.) Im Kommunistenprozeß gegen Bullian und Genossen wurde heute nach sechstägiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Gutschke zu 3 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, Schwartz zu 2 Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, Raub zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Schilski zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Wundtsee zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Bullian, Bier, Kuh, Schmidt, Meißner und Kulesza erhielten je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe, während gegen die übrigen Angeklagten aus Grund des Amnestiegesetzes das Verfahren eingestellt wurde. Sämtlichen Verurteilten wurde die Geldstrafe und die erlassene Untersuchungsstrafe von 8—10 Monaten angerechnet.

U. Rom, 27. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Die japanischen Weisfieger wurden heute in Rom mit großen Ehren empfangen.

Tages-Anzeiger.

Küßeres steht im Interatentell.

Mittwoch, den 28. Oktober.

Poliseum: Köhner Theater: Darum ist es Rhein so schön, 9 Uhr. Kaufmännischer Verein: Experimentierort von Professor W. Fand im Entrostsal, 8 Uhr. Gahnemannia, homb. Berlin: Vortrag von Dr. Gutschke in den 4 Jahreszeiten, 8 Uhr. Karlsruher Hofbräuhaus: Vortrag im Abendrauschen, nachm. 4 Uhr. Wiener Hofspiele (Kaiserküche 8): 7. und 8. Uhr. Kaiser Saal: Großes Konzert, 7 Uhr. Kaiser des Westens: Güte-Abend, 7 Uhr. Redens-Wahlspiele: Amelise von Dessau: Das deutsche akademisch Klavierspiel.

Er wurde von einem früheren Kompagnon Barnums, William C. Coup, im Auftrage Barnums erbaut. Gemäß wird auch hier unter dem Einfluß der Vererbung auch jenseitiger Unternehmungen manches Alte stützen und die neue Zeit ihre Opfer fordern, aber das Programm des Zirkus wird im wesentlichen erhalten bleiben. Eintritt Tereze Reng die Hohe Schule, jetzt Regina Straßburger, später eine andere — ob das Pferd zur Gavotte oder zum Blues tänzelt, das ist im Prinzip gleichgültig.

Ein anderer Teil der Artisten findet neuerdings bei der Revue Unterkunft. Es hat sich herausgestellt, daß der Gattung der Revue in Europa nicht die gleiche Lebensdauer beschieden sein wird wie in Amerika. Nachdem sie zunächst in dekorativer Ausstattung, phantastischen Schöpfungen künstlerischer Launen, ausgelassener Musik, formvollendeten Tänzen sich erschöpfte, zeigte sich auch hier das Bedürfnis nach Neuem in besonders starkem Maße. Man mußte Abwechslungen erfinden und machte Anleihen — beim Varieté. So wird hier und dort noch mancher Artist sein Brot finden. Fast könnte man zu der Vermutung kommen, daß dereinst aus der sterbenden Revue das neue Varieté geboren werde, zumal sich eine Handlung bei der Revue nur noch selten zeigt. Die vorläufige Berliner Metropoltheater-Revuen mit ihrem die Bilder verbindenden Text waren eine Einzelerscheinung.

Endlich bleibt noch das Kabarett, das auch bessere Tage gesehen hat, d. h. Tage, an denen sein Programm geschlossener, eigener war als heutzutage. Dieser besondere Stil der „Kleinlustbühnen“ wird schon seit einigen Jahren gelegentlich durchbrochen, und man findet auch hier — Varietékünstler, Zauberer, exotische Tänzer, ja sogar Akrobaten schliefen, allen Bühnenmängeln zum Trotz, sich in das Programm ein.

So können wir zusammenfassend sagen, daß die Stätten der Unterhaltung, die keine eigentlichen Theater sind, einen Umwandlungsprozeß durchmachen. Das Varieté als Unterhaltungsgattung ist in seinem Stil nicht mehr dasjenige, das unsere Väter besuchten. Eins aber ist gewiß, daß aus den durcheinandergeronnenen Trümmern des alten Varietés früher oder später etwas Neues entstehen wird. Wird man dieses Neue dann in seine Bestandteile näher zerlegen, so wird es doch letzten Endes immer wieder das sein, was wir einst mit dem Namen „Varieté“ bezeichneten. Denn auf Gaukler, Volkstheater, auf Sentaionen, auf „große Nummern“ hat ein Kulturvolk noch nie verzichtet.

Der Rektor der Danziger Technischen Hochschule. Auf dem Wege zur Hochschule erlag am Dienstag gegen 10 Uhr vormittags Gehelrat Prof. Dr. Mangoldt, der erste Rektor der Danziger Technischen Hochschule und bekannte Mathematiker, einem Herzschlag. Mit ihm ist ein Gelehrter ersten Ranges dahingegangen.

Badisches Landes-Theater. Die Neuinszenierung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ die für Freitag, den 30. Oktober, vorbereitet wird, steht unter musikalischer Leitung von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner und unter künstlerischer Leitung von Oberregisseur Otto Krauß.

# Das Langenbrander Unglück vor dem Gericht.

## Die Verhandlung des Karlsruher Schöffengerichts im Rathausaale in Langenbrand.

H Langenbrand, 27. Okt.

Die Gemeinde Langenbrand in dem landschaftlich so reizvollen Rurgtal baut eine halbe Wegstunde vom Orte entfernt hinten im Tal ein kleines Kraftwerk und legt dazu links vom Ritterberg unten am Fuße ein Stauewehr an. Nun ist das dazu notwendige Baumaterial, wie Sand, Kies, Zement, Steine usw. sehr schwer dorthin zu bringen, weil keine geeignete Zufahrtsstraße vorhanden ist. Man fährt dieses nun auf der bequemen Fahrstraße, die vom Ortsausgang aus rechts auf der Ritterberg führt, mit Kraftwagen hinauf und befördert es dann fast an der Spitze des Berges auf einer Rutschbahn zu Tal, eine Arbeit, die dem Nichtwissenden auf den ersten Augenblick nicht ganz verständlich ist.

Der 23. Juli war, wie so mancher Sommertag in diesem Jahre ein Regentag. Da ist die Arbeit im Freien bekanntlich nicht angenehm und recht oft müssen Arbeiten im Freien eingestellt werden und die Arbeiter suchen in ihren Unterkunftsstätten Schutz vor dem Segen des Jupiter Pluvius. Dabei soll es schon manchmal vorgekommen sein, daß zu der äußeren noch innere Rasse hinzu gekommen ist und zwar in Gestalt von Bier. So auch bei einigen Arbeitern am Langenbrander Stauewehr am obengenannten Tag. Um 1/2 Uhr mußte man wegen des schiefen Wetters zu arbeiten aufhören. Zunächst suchten die Arbeiter Schutz in ihren Hütten. Der Regen ließ aber nicht nach und um 5 Uhr ging die Mehrzahl von ihnen nach Hause. Drogen in der Zementhütte lagerten an die 400 Flaschen Bier, die der Konsumverein geliefert hatte. Drunters in der Schmiede am Fuße des Ritterberges warteten der 25 Jahre alte Tagelöhner Engelbert Schöck, der gleichalterige Wendelin Merkel, der 24 Jahre alte Schmied Ludwig Jäger und der 52 Jahre alte Tagelöhner Johann Heringklee beheres Wetter ab. Dabei leerten sie gesprächsweise die eine oder andere Flasche Bier. Schließlich kehrten sie alle vier den steilen Berg hinauf zur Zementhütte, in der Heringklee im Auftrage vom Konsumverein das Bier kontrollieren mußte. Seine Einleitung, mitzukommen, fand um so reichere Gelegenheit, als er den anderen versprochen hatte, ein paar Flaschen zu „schmeißen“. Außerdem wollte man den die Rutschbahn befördernden Motor besichtigen, weil man ohne Erlaubnis im Laufe des Nachmittags auf ihr zwei Risten Bier zu Tal gebracht hatte. Inzwischen kamen zehn Mädchen, die tagsüber im Hof gebeitet hatten, junge Dinger von 15, 17 und 21 Jahren. Sie trauten sich aus Angst vor den in der Hütte weilenden Burshen zuerst nicht heran und erst, als sie hörten, diese seien in der Mehrzahl von Langenbrand, kamen sie näher. Heringklee spendete ihnen zusammen drei Flaschen Bier. Burshen und Mädchen unterhielten sich und schließlich wurde der Gedanke in die Debatte geworfen, auf der Rutschbahn zu Tal zu fahren. Die fünfzehnjährigen hatten daran den größten Spaß und fünf von ihnen mußten dieses Vergnügen mit dem Leben bezahlen.

### Der Schrägaufzug.

Um dem Leser ein richtiges Bild von dieser Rutschbahn zu geben, lehnen wir uns an die Darlegungen des Sachverständigen, Regierungsrat R. Mees im Ministerium des Innern an, die sich zum Schluß auch das Gericht zu eigen machte. Nach dem Bekanntwerden des Unglücks war, wie noch erinnern sein dürfte, immer die Rede von einer Drahtseilbahn und da stellten sich viele eine Schwebbahn vor. Dem ist aber nicht so, sondern es handelt sich hier um eine Schlittendrehbahn oder um einen Schrägaufzug. Diese Bahn ist 138 Meter lang, läuft auf einem Gestell aus Rundholz mit Längsbrettern auf zwei hölzernen Führungsleisten. Der Schlittendoblen ist ebenfalls mit hölzernen Führungsleisten versehen. Der Schlitten hatte damals am unteren Ende eine Seitenwand, die durch zwei Eisenstäbe festgehalten wurde; jetzt hat man ihn mit einem vierwändigen Kästen versehen. Die Bahn hat eine Steigung von etwa 42 Grad. Der Schlitten dient nur zur Materialbeförderung, die Beförderung durch Personen ist verboten. Der Motor hat die Aufgabe, den leeren Schlitten zu Berg zu fahren, zu Tal läuft er schon durch sein eigenes Gewicht (1 Zentner plus 20 Zentner Ladung). Mit dem Motor ist der Schlitten durch ein Drahtseil verbunden, das ab und zu ausgehängt werden muß, um das Passieren der Straße zu ermöglichen, denn der Motorwagen steht auf der anderen Seite der Straße. Hängt der Schlitten nicht am Drahtseil, so wird er am oberen Ende mit eisernen Klammern befestigt, um nicht von selbst bergab zu rutschen. Wird der Schlitten in Bewegung gesetzt, so muß die Bremse ununterbrochen bedient werden, damit er nicht zu rasch fährt infolge der sehr starken Steigung. Dafür ist ein besonderer Facharbeiter angestellt, der die Fahrt genau reguliert und ganz gefühlsmäßig die Bremse handhabt. Vor dem Unglück entsprach die ganze Anlage in allen ihren Teilen den einschlägigen Bestimmungen und den Unfallverhütungsvorschriften und war vollständig in Ordnung, so, wie sie außerhalb der Betriebszeit sein muß, damit sich Unbefugte nicht damit beschäftigen können. Daraus ist zu schließen, daß außer den oben genannten Personen — mit Ausnahme des Jäger — niemand eine Schuld an dem Unglück beigemessen werden kann. Der Motor war schriftsmäßig verschlossen. Der ihn bedienende Maschinist war, da die Arbeit schon beendet war, weggegangen, und um das Bier hinaufzubringen, hatte Jäger das Schloß mit einem Steine aufgeschlagen und deshalb wollte er nochmals nachsehen, ob die ganze Anlage in Ordnung sei und ging er mit Heringklee nochmals von der Schmiede zur Maschine hinauf.

### Wie das Unglück geschah.

Wie gesagt, der größere Teil der Mädchen wollte gerne die Rutschbahn unternehmen. Jäger rief davon ab und zwar wiederholt und energisch, allein die anderen schenkten seinen Warnungen kein Gehör. Schöck entgegnete ihm, er bediene die Maschine und nehme die Verantwortung auf sich. Merkel sekundierte ihm und sagte, er sei kurz vorher mit zwei Risten Bier hinaufgefahren und ihm sei nichts passiert. Dadurch wurden die Warnungen Jägers in den Wind geschlagen und die fünf Mädchen stiegen in den Schlitten; Merkel setzte sich zu ihnen. Die Fahrt ging los und sie führte fünf junge Mädchen direkt in den Tod. Zunächst lief der Schlitten nur 2-3 Meter, dann gab es eine Hemmung, die Merkel rasch beseitigte. Nun ging es etwa 30 Meter weiter. Da kam die zweite Hemmung. An dieser Stelle ist eine kleine Unebenheit, an der der Schlitten auch heute noch gerne hängen bleibt. Man nimmt dann eine eiserne Klammer oder ein kleines Hebelchen und hilft nach. Merkel rief Heringklee zu, er soll ihm eine Klammer reichen, und diesem Wunsch kam der 52 Jahre alte Mann, der lange Zeit selbst an Maschinen und auf Lokomotiven stand, nach. Merkel lächelte den Schlitten und weiter ging die Fahrt. Zuerst langsam, dann auf einmal rasch schnell. Allem Anscheine nach wurde Schöck oben an der Maschine unruhig. Er drückte mit aller Kraft auf die Bremse. Durch den jähen Ruck wurde der S-Haken, der den Schlitten mit dem Motor verband, am unteren Ende ausgezogen u. schlüpfte aus der eisernen Schlittendose und der Schlitten selbst raste mit ungemein großer Kraft zu Tal. Die

Folgen waren furchtlich. Der Schlitten schlug außerordentlich hart auf die Schlittendose im Tal auf, die fünf Mädchen und Merkel flogen infolge des heftigen Aufpralls an die 50 Meter hoch im Bogen zu Boden. Drei waren sofort tot, zwei starben auf dem Transport und Merkel wurde schwer verletzt. Er ist heute noch ein kranker Mann und wird zu seiner vollständigen Genesung voraussichtlich noch lange Zeit brauchen; er war heute nicht im Stande, stehend dem Vorsitzenden des Gerichtes Red und Antwort zu geben, sondern mußte von der Erlaubnis, sitzend am Richtertische seine Aussagen machen zu dürfen, Gebrauch machen. So endete eine unbekanntene Tat, die über dreiviertel Duzend Familien unfähiges Elend brachte.

### Die Verhandlung.

Im Rathausaale zu Langenbrand tagte nun heute die schöffengerichtliche Verhandlung gegen Engelbert Schöck, Johann Heringklee und Wendelin Merkel unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. F. Müller. Richter waren Amtsgerichtsrat Dr. Kahler, sowie die Schöffen O. Köpf, Maier in Karlsruhe, und Fr. Fröh, Kalschreiber in Forbach. Sachverständiger war, wie oben schon gesagt, Regierungsrat R. Mees vom Ministerium des Innern. Dazu waren sechs Zeugen geladen; zwei wurden später noch zugezogen. Nach den üblichen Formalitäten begann das

### Bericht der Angeklagten.

Der Hauptangeklagte war der Tagelöhner Engelbert Schöck von Langenbrand, der wiederholt angab, er könne sich an Einzelheiten nicht mehr erinnern. Er meinte zwar, er sei infolge des Biergenusses etwas angetrunken gewesen, er könne nicht viel Alkohol vertragen, da er herzleidend sei. Gegenüber seinen früheren Angaben vor dem Oberamtsrichter von Gernsbach und dem Forbacher Gendarmerieoberwachmeister setzte er sich manchemal in Widerspruch.

Der zweite Angeklagte Johann Heringklee konnte sich auch nicht mehr daran erinnern, daß er dem Merkel die Klammer zur Beförderung der zweiten Hemmung gereicht hatte. Der Vorsitzende machte ihm Vorhaltungen wegen des Bierkonsums und fragte ihn, ob er nicht leicht angetrunken gewesen sei, worauf er erwiderte: „Als Bayer machst mir die zwei Flaschen Bier, die ich getrunken habe, nichts.“ Im Inbüherraum machte sich diskrete Heiterkeit bemerkbar.

Der dritte Angeklagte Wendelin Merkel, Tagelöhner in Langenbrand, ist mit den Mädchen zu Tal gefahren und dabei, wie oben schon angedeutet, schwer verletzt worden. Er hat dabei auch einen Nervenschuß erlitten. Zwar wußte er noch manche Einzelheit von jenem Tag zu berichten; in verschiedenen Punkten aber verließ ihn sein Gedächtnis. Wahrscheinlich wird auch er seinen bodenlosen Reizfönn noch lange büßen müssen.

### Die Zeugenvernehmung.

Zeuge Ludwig Jäger, 24 Jahre alt, Schmied von Ichenheim, schilderte die Vorgänge so ähnlich, wie sie oben dargestellt wurden. Er wurde von seiner Firma wegen des Unfalles entlassen, wie auch die drei Angeklagten. Die große Gefahr habe er von Anfang an erkannt und daher den Schöck 4-5mal vor der Fahrt dringend gewarnt.

Zeugin Pauline Schöck, 17 Jahre alt von Langenbrand, eine Waise vom Angeklagten Schöck, als Verwandte ebenfalls vernommen, bestätigte im allgemeinen den durch die Untersuchung festgestellten Tatbestand.

Zeugin Marie Merkel, 21 Jahre alt, von Langenbrand machte ähnliche Aussagen wie die Schöck. Die Aussagen der Zeugin Hilda Merkel, 17 Jahre alt, von Langenbrand, stimmten damit überein.

Zeuge Bachmeister Fr. Deschner von der Gendarmerie in Forbach, war während des Unglücks dienstlich in Langenbrand und traf die notwendigen Anordnungen zur Bergung der Opfer. Das Drahtseil sei ganz neu gewesen. Schöck habe er erst später gefunden und zwar oben in der Zementhütte. Ihm gegenüber habe er von Anfang behauptet, er habe nicht gesagt, daß er die Verantwortung übernehme; auch Heringklee habe angegeben, es sei nicht richtig, daß er Merkel die Klammer gereicht habe.

Zeuge Obergendarmeriewachmeister F. Hildebrand von Forbach erklärte, nachdem er sich über die Protokollführung geäußert hatte, die drei Angeklagten gesehen einen guten Leumund.

Bauführer Rehm gab an, die drei seien gute Arbeiter gewesen.

Sachverständiger, Reg.-Rat R. Mees führte noch aus, Schuld an dem Unglück seien u. a. die Unkenntnis der Bedienung der Bremse, die Uebertretung des Verbots der Personenbeförderung auf einem Schrägaufzug trotz der eindringlichen Warnung durch den Zeugen Jäger gewesen.

Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. W. K. n. n. b. erg beantragte für jeden der drei Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung 1 Jahr Gefängnis, während der Verteidiger den Antrag auf Freisprechung stellte.

### Das Urteil.

Nach der Beratung des Schöffengerichts verkündete der Vorsitzende Dr. Müller folgendes Urteil:

Der Angeklagte Engelbert Schöck wird zu 8 Monaten Gefängnis,

der Angeklagte Johann Heringklee zu 3 Monaten Gefängnis und

der Angeklagte Wendelin Merkel zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß Schöck die Hauptschuld an dem Unglück treffe. Durch das Verhalten von Merkel und von Heringklee seien bei den Mädchen die Hemmungen beseitigt worden. Schöck habe durch sein starkes Bremsen die Ausbiegung des S-Hakens bewirkt und daraufhin sei der Schlitten hemmungslos bergab gefahren. Die Angeklagten hätten sich sagen müssen, daß die Möglichkeit eines Unglücks gegeben gewesen sei und zwar umso mehr, als sie schon seit Jahren in Betrieben seien. Allen dreien sei bekannt gewesen, daß Menschen Förderkästen nicht benützen dürften. Bei der Strafmessung sei in Betracht gezogen worden, daß die Angeklagten nicht vorbestraft gewesen seien und einen guten Leumund besäßen. Mit Rücksicht auf die Größe des Unglücks und als abschreckendes Beispiel für andere Arbeiter, die sich nicht an die Unfallverhütungsvorschriften halten wollten sei das Urteil in dieser Höhe gefällt worden.

## Pforzheimer Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

x Pforzheim, 26. Oktober.

Nun haben wir die Landtagswahlen hinter uns und in Pforzheim ist es gegangen wie überall im Lande: Wahlmüdigkeit zog sich wie ein roter Faden durch die Wahlbewegung und wirkte sich gleichermäßen bei den Wahlen selbst aus.

Der Ratsteller hat nun auch wieder seine Pforten geöffnet, doch ist leider nicht das daraus geworden, was man erwartet hatte. Schon die Vorgeschichte ließ darauf schließen. Man hatte zwar einen Anlauf dazu genommen, etwas besonderes zu schaffen, das eine Sehenswürdigkeit darstellen sollte, was umso mehr zu begrüßen gewesen wäre, als Pforzheim an solchen sowieso nicht reich ist. Ein Preisauschreiben, das man unter der hiesigen Künstlerschaft ausgeschrieben hatte, brachte einige sehr hübsche Entwürfe, und man hatte dann auch dem Ersten-Preisräger die Neugestaltung übertragen. Später bekam man aber wieder Reue, da einem die Sache zu kostspielig erschien, und die Arbeit wurde dem Hochbauamt übertragen. Daß in diesem Augenblick und unter dem Gesichtspunkt der Sparlichkeit nichts besonderes herauskommen konnte, war klar, zumal die hiesigen Kommissionen nun auch ihr Urteil abgaben, und daß viele Köpfe den Preis sowieso verderben, ist ein alles und wahres Sprichwort. So sieht man dem Ganzen an, daß mit wenig Liebe gearbeitet worden ist. Man hatte für den Umbau durch den Bürgerauschuss 32 000 Mark bewilligt, der Preisentwurf hätte nach dem Vorschlag 40 000 Mark betragen. Es ist deshalb unverständlich, daß man wegen dieser verhältnismäßig kleinen Differenz den ursprünglichen Plan wieder umgestoßen hat und nur Plindwerk hinstellte.

Bei den Pforzheimer Geschäftsleuten herrscht dagegen mehr Großzügigkeit. So hat die weit über die Grenzen Pforzheims bekannte Glas-, Porzellan- und Kunstgegenstandsbehandlung Jol. Hogg eine völlige Umgestaltung ihrer Räume vorgenommen, jedoch sie nun auf 3 Etagen verteilt ihre Verkaufsräume hat. Das Außenbild der modernen Schaufenster trägt mit zur Verschönerung des Leopoldplatzes bei. In der östlichen Karl-Friedrichstraße, gegenüber dem Rathaus, wird ebenfalls ein Neubau erstellt, dessen Außenansicht, soweit man bis jetzt beurteilen kann, ebenfalls das Bild günstig beeinflussen wird, wenn es auch deshalb nicht so zur Geltung kommen dürfte, wie das wünschenswert wäre, denn die alten Häuser zu beiden Seiten bleiben vorläufig noch stehen.

Bei unserem in ewigem Umbau befindlichen Bahnhof sind wir auch wieder ein Stück vorwärts gekommen, die neue Expresshalle ist jetzt fertiggestellt. Nur kann man nicht begreifen, daß sie noch kleiner geworden ist als das seitherige Provisorium, das auch nicht übermäßig groß war. Ein Mangel besteht ebenfalls noch, dem unbedingt abgeholfen werden mußte. Es ist kaum zu glauben, daß man in einer Stadt wie Pforzheim noch nicht einmal in der Lage ist, ein Fahrrad zur Aufbewahrung zu übergeben. Die Gepäckhalle ist angeblich zu klein dafür. Warum hat man sie aber nicht damals, als das Hauptgebäude umgebaut wurde, entsprechend vergrößert? Jedenfalls kann dieser Zustand auf die Dauer nicht bestehen bleiben, denn die Reisenden haben hier so gut wie anderwärts ein Recht darauf, Fahrräder und dergleichen, wenn sie von auswärts — namentlich vom Lande, wo sie oft stundenlangen Weg bis zur Bahnstation haben — kommen, unterstellen zu können. Auch hier ist wieder einmal: „Pforzheim hinten!“

### Die Neuwahl des Landtags.

Die Sitzung des Landeswahlausschusses zur Feststellung der Zahl der in den Wahlkreisen verbleibenden Reststimmen und Zuteilung der hiernach den Landeswahlvorschlägen zuzukommenden Abgeordnetenliste findet statt am Samstag, den 31. Oktober 1925, vormittags 10 1/2 Uhr, im großen Sitzungssaal im Dienstgebäude des Ministeriums des Innern in Karlsruhe, Schloßplatz 19 III. Der Zutritt zur Sitzung steht den Stimmberechtigten offen.

### Sauauschlag, Beinschäden (Kramel-Abern)

auch veraltete Bunden. Sautinden u. Mechten beill die milde u. wohltuende, seit 100 Jahren bewährte San.-Kat. Dr. Strahl's Sautalbe. Preis: 1/2 Mk. 1.25, 2.30, 4.30 erhältlich. Karlsruhe: Löwen- Apotheke, Kaiserstraße 72. Stadt-Apotheke, Karlsruh. 10. Ecke Erbprinzenstr.

## Auch heute noch

können Sie den Bezug der Badischen Presse für den Monat November erneuern wenn Sie nachstehenden Bestellschein sofort ausfüllen und Ihrem Briefträger übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

### Bestellschein.

An das Postamt  Untertitel: in den nächsten Briefkasten werfen.

Ich bestelle hiermit die täglich 2 mal erscheinende „Badische Presse“. Der monatliche Bezugspreis von Mk. 2.80 ausschließlich Zustellgebühr ist durch den Briefträger zu erheben.

rt.

straße u. Nr.

name:

serviz:



Die Weltmarke bürgt für Qualität!









**Residenz-Lichtspiele**  
Waldstraße  
Nur noch bis einschl. Donnerstag:  
**Anne-Giele v. Dessau**  
Ein Spiel von Liebe und Ruhm  
in 6 Akten.  
Ferner 21207  
**Das deutsche akademische Olympia**  
Jugendliche haben Zutritt.

In  
**Strumpf-Waren**  
bringe ich bei mässigen Preisen  
hervorragende Qualitäten in konkurrenzloser Auswahl  
**Kinder-Schulstrümpfe**  
Art: Siegridel, B'wolle, extra stark . . . . . Größe 1 . 30 + 10 J  
Art: Hagen, reine Wolle sehr kräftig, . . . . . Größe 1 . 35 + 25 J  
Art: Herkules, reine Wolle, Ersatz 1, handgestrickt, Gr. 1 . 175 + 30 J  
**Herren-Socken**  
Schweißsocken . . . 1.95 1.40 0.95 0.70  
Fantasie, B'wolle karliert, gestreift 1.75 1.55  
Wolle mit Seide, moderne Farben 3.75  
Wolle gewebt, farbig, . . . . . 2.50  
Wolle gestrickt . . . . . 2.80 1.85 1.55  
**Damenstrümpfe**  
Baumwolle, Doppel-Sohle, Hochferse . . . 85  
Macco, Doppelsohle, Hochferse . . . 2 05 1.55  
Main altbewährter Seidenflor-Strumpf  
Marke: „Carmen“ in ca. 25 Farb. 2.95  
3 Paar 8.—  
Ist unverwüstlich — Garantie unnötig.

Aufträge auf  
**Patent-Löffel**  
**Weihnachts-Löffel**  
baldigst erbeten.  
**J. Petry Wwe.**  
Kaiserstrasse 102.

**Schweizer Tage in Karlsruhe**  
Erster Vortrag  
veranstaltet von der Gesellschaft für  
geistigen Aufbau:  
**Bernhard Diebold**  
Frankfurt  
Ein Schweizer Dichter  
(Carl Spitteler)  
Der Vortrag findet am Montag, den  
2. November, abends 8 1/2 Uhr, im  
Prinz Max-Palais, Handelskammer-  
saal, statt.  
Mitglieder Eintritt frei, Nichtmitglieder 1.—  
Vorverkauf: A. Bielefeld, Hochhandl.,  
Marktplatz und Musikalienhandlung  
Fritz Müller, Kaiserstrasse, 21231

**Gröbel'scher  
Kinder-Garten**  
beim Rabatten-Gang,  
umgeben von erbeten  
Fluggeschäften 17.  
**Erfinder**  
erhalten anregende  
Broschüre kostenlos  
Patent-Ingenieur  
R. Schmidt, Breslau 8  
2 8566  
Zu vermieten:  
**Flügel  
Pianino  
Harmonium**  
bei 21227  
L. Schweisgut  
Erdbeerstr. 4

Eine Glanzleistung ist mein Seidenstrumpf  
Marke „Aphrodite“ in 30 Farben nur 4.90  
unübertroffen in Aussehen und Haltbarkeit  
In Seldentor, schwarz und farbig . . . . . 2.10  
Kunstseide, in vielen Farben, extra schwer . 3.95  
Reine Wolle, gewebt, schwarz . . . . . 3.90  
Reine Wolle, gewebt, farbig . . . . . 4.25  
In Macco, mit Wollfuß . . . . . 4.10  
Spezial-Haus  
**Strumpf-Vieser**  
Kaiserstr. 153

**Geiziger, ielo-  
Käufer**  
Sucht Stellung auf  
1. Nov. Zu erfragen  
Vestf. 133 an die Bad. Pr.

**Elektriker,  
Monteur, Dreher**  
Sucht Stellung auf  
1. Nov. Zu erfragen  
Vestf. 133 an die Bad. Pr.

Ein braves, ehrliches  
Mädchen sucht Stellung  
in kleinerem Haushalt  
auf 15. Nov. Zu erfragen  
Vestf. 133 an die Bad. Pr.

**Umzüge**  
Stadt- und Ferntransporte  
billig. Ringfreier Betrieb.  
**Herm. Schultis**  
Tel. 5582, Amalienstr. 12

**Auto-Garagen**  
aus Wellblech  
Tank-Anlagen  
Fahrrad-Schutzhäuser  
Schuppen jeder Art  
**Gehr. Achenbach**  
G. m. b. H.  
Eisen- u. Wellblechwerke  
Weidenau (Sieg)  
Postfach Nr. 318. A13  
Vertreter: Eduard Mahl-  
mann, Karlsruhe, Drais-  
strasse 9, Tel. Nr. 4224.

**Tanzinstitut Fred Dahlinger**  
Eröffnung: Mittwoch 28. Oktober 1925,  
abends 8 Uhr  
Restaurant Landsknecht, Ulksaal  
Ecke Herrenstraße u. Zirkel

**Kinderpflegern**  
Bedingung: Uebernahme  
von Hausarbeit in Klein-  
wohnung; Köchin vor-  
handen. Angebote mit  
Bild, Zeugnisabschriften,  
sowie Gehaltsansprüchen  
an: Frau Viktor Feltz,  
Pforzheim,  
Schwarzwald-Weinstube,  
Badhofstr. 8.

**Gräulein**  
27 Jahre, sucht Stelle  
zum Servieren, auch  
noch nachwärts.  
Angebot unter Nr. 29880  
an die Badische Presse.

**Böchin**  
gute Behandlung und  
Verzinsung mit mög-  
lichst hoher Zinsen-  
garantie. Offerten mög-  
lichst mit Zeugnisab-  
schriften an: Nr. 4829  
an die Badische Presse.

**KAFFEE BAUER**  
Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends  
**Grosses Sonderkonzert**  
der verstärkten Kapelle.  
Aus dem Programm:  
Ouverture zur Oper „La forza del  
destino“ . . . . . Verdi.  
Die Moldau, Symphon. Dichtung Smetana.  
Fantasie aus der Oper „Der flie-  
gende Holländer“ . . . . . Wagner  
4. Celokonzert . . . . . Göttermann.  
Solist: Max Nermes u. a. 21251

**Eszet  
Schokolade  
Kakao**

**Graue Haare  
machen alt!  
„Berjünger“**  
gibt ergrauten Haaren  
ihre ursprüngliche Farbe  
wieder. 1821  
Garantiert unbedingtes  
Nur erhältlich bei  
**Wilhelm Schmitt,**  
Driseur u. Parfümerie-  
Geschäft  
Herrenstrasse 17  
(neben Balthasar Kino)

**Privatfamilie**  
In einem ruhigen Stadt-  
teil, sucht zum baldigen  
Eintritt eine durchaus  
versteht

**Köchin**  
gute Behandlung und  
Verzinsung mit mög-  
lichst hoher Zinsen-  
garantie. Offerten mög-  
lichst mit Zeugnisab-  
schriften an: Nr. 4829  
an die Badische Presse.

**Bäcker-Volontär-Stelle.**  
Ein aus der Lehre entlassener Bäcker, der die  
Gefellenprüfung bestanden hat, sucht zur weiteren  
Ausbildung Stelle in einer Brot- u. Feinbäckerei.  
Angebote unter Nr. 29847 an die Bad. Presse.

**Wiener Hofspiele**  
Täglich ab 8 1/2, Sonntag ab 4 Uhr  
**Kabarettvorstellung.**  
Jeden Mittwoch u. Samstag  
= TANZ =

**Unterricht**  
Jünger, Kindern wird  
Nachhilfe  
erteilt. Ausf. u. 29865  
in der „Bad. Presse“.  
Nur durchaus tüchtiger  
**Lehrer für Klavi-  
erunterricht**  
oberer Klasse, möglichst  
Musikabf. gesucht. Off.  
mit Preisangabe unter  
Nr. 29835 an die Ba-  
dische Presse.

**Gute, gelbe Bauländer  
Speise-Kartoffeln**  
werden heute und folgende Tage zum Ausnahmepreis  
von 2.30 per Seimer ausgeladen im  
Güterbahnhof, Einnahme Apparatstrasse 68  
Brennstoff, Kandelstrasse 68 21275

**Werblich**  
Suche für sofort zu  
meinem hiesigen Tob-  
werden eine tüchtige

**Gräulein**  
27 Jahre, sucht Stelle  
zum Servieren, auch  
noch nachwärts.  
Angebot unter Nr. 29880  
an die Badische Presse.

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Colosseum**  
Nur noch einige Tage täglich 8 Uhr  
**Darum ist's am Rhein so schön**  
der große Lachsmaier mit den besten Köchen  
Humoristen. 20245  
Grete Flau erweckt Heiterkeitstürme!

**Immobilien**  
**Eigenschaften**  
Aus u. Verkauft jeder  
Art vermittelt  
**Emil Kiefer**, Grundbuch-  
amt-Direktor a. D.,  
Karlstr. 63. 211718

**Tafelläpfel**  
per Zentner Mark 13.50  
angesehen Kriegsstr. 236 21199  
**Weinhandlung Zöllin**  
**Autoreparaturen**  
werden prompt und gewissenhaft bei billiger  
Berechnung ausgeführt. 292132  
**Emil Kiefer** jr., Karl-Wilhelmstr. 27-29.

**Werblich**  
Suche für meine bielige Billige (Eisenwaren-  
branche) einen

**Zu vermieten**  
Beim Hauptbahnhof in  
einem geräumigen Laden  
mit Nebenraum und  
Wasseranl. zu vermieten.  
Angebot mit Preisangabe  
unter Nr. 29855 an die  
Badische Presse

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Zum Rheingold**  
Waldhornstr. 22.  
Heute, sowie  
jeden Mittwoch  
Großes 2063:  
**Schlachtfest**  
Jeden Donnerstag: Schwelmsknöche,  
Humoristen.  
Anerkannt vorzügl. weine  
Gute Küche — Schrempf-Printz-Bier

**Häuser**  
u. Geschäfte vermittelt  
M. Busam, Herrenstr. 18.  
Schönes Möbl.  
**Landhaus**  
im 10. St. Garten, ruh.,  
taubfreie Lage, 7 Z.,  
Bad u. Speisekammer,  
nebst m. allen neuzeit-  
lichen Einrichtungen, ist  
um 16 000 G.-M. an  
einer Rindfleischfabrik  
v. 8 000 G.-M. zu ver-  
kaufen. Der 2. Stod ist  
m. 4 Z. u. Küche bis 1.  
Juli 1926 best. bar.  
Gelegentlich, Gehörgrund  
Nr. 4, Klein. 292120

**Beisatzführer**  
mit 200 Gehalt (evtl. Interzessen-Einlage oder  
Pauschalermäßig). Gehalt ist keine erfor-  
derlich. Off. Angebote unter Nr. 29831 an die  
Badische Presse.

**Offene Stellen**  
**Männlich**  
Tüchtiger  
**Herrenreifer**  
nur 1. Kraft, für sofort  
auf 1. Nov. Zu erfragen  
unter Nr. 29844 an die  
Badische Presse.

**Laden**  
m. 2 Schaufenstern, zentr.  
Lage, nächst d. Kaiser-  
str. u. Heberanbahn  
1500 M. erforderlich, sof.  
zu vermieten. 21213  
Kellermann & Karg,  
Kaiserstr. 88, Etod.  
Telephon 2980.

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Zum „Mercur“ beim Alten  
Bahnhof**  
Anerkannt vorzügl. preiswerte Küche  
Alte und neue Weine / Beckh-jiere, hell u. dunkel  
Mittags- und Abendisch.  
Jeden Mittwoch **Schlachttag.**  
Gottlieb Ehret.  
21.37

**Achtung!**  
Wegen Aufgabe des  
Geschäfts wird einem  
Kaufmann, womöglich aus  
der Gegend, die eine ein-  
heitlich abgeben, für eine  
Kaufmann zu arbeits-  
tenden können mit über-  
nommen werden.  
Offerten unter Nr. 29882  
an die Badische Presse.  
Nähe Eisenbahn- und  
Kriegsstraße großer, an  
Wasserdampf angeschlossen  
Keller  
zu verkaufen. Zu erfragen  
unter Nr. 29825 in der  
Badischen Presse.

**Ordnliche reddegewandte Personen**  
sind durch Kettelstrasse für reelles Geschäft  
tätig. Ich bin 20-30 Jahren, erziele garanti-  
ert. Keine Verhinderung oder dergl. Angebote  
unter Nr. 21250 an die Bad. Presse.

**Stellengeluche**  
**Männlich**  
Ein in Baden in So-  
zialwaren-, Baderis-  
und Konditorei-  
betriebe eingeführter  
Kocher sucht eine  
Vertretung des Be-  
triebs. Angeb. u. 29832  
an die Badische Presse.  
Tüchtiger arbeitss.  
Schlöfer  
28 Jahre, sucht Stell-  
ung in hiesigen Be-  
triebsbetriebe. 1000 M.  
Kautions kann gestellt  
werden. Angeb. unter  
Nr. 29857 an die  
Badische Presse.

**Werblich**  
Suche für meine bielige Billige (Eisenwaren-  
branche) einen

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Tanzinstitut**  
**Kurt Grosskopf**  
18170  
Herrnstr. 33  
Sprechstunde 11-12 u. 4-1/2 Uhr

**Werbung!**  
Bei Verkauft jeder  
Art vermittelt  
**Emil Kiefer**, Grundbuch-  
amt-Direktor a. D.,  
Karlstr. 63. 211718

**Nebenverdienst !!**  
Mittlerer Betriebsbetrieb am Tage sucht zur  
Heberanbahn der G. u. H. a. l. l. n. a. für etwa  
Stunden in der Woche einen tüchtigen, abso-  
luten, sicheren Buchhalter; möglichst mit Kennt-  
nissen in der Buchhalterbuchhaltung. Angebote  
unter Nr. 21187 an die Bad. Press.

**Stellengeluche**  
**Männlich**  
Ein in Baden in So-  
zialwaren-, Baderis-  
und Konditorei-  
betriebe eingeführter  
Kocher sucht eine  
Vertretung des Be-  
triebs. Angeb. u. 29832  
an die Badische Presse.  
Tüchtiger arbeitss.  
Schlöfer  
28 Jahre, sucht Stell-  
ung in hiesigen Be-  
triebsbetriebe. 1000 M.  
Kautions kann gestellt  
werden. Angeb. unter  
Nr. 29857 an die  
Badische Presse.

**Werblich**  
Suche für meine bielige Billige (Eisenwaren-  
branche) einen

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Auto-Ersatzteile**  
sowie sämtl. d. Treibarbeiten werden bei billiger  
Berechnung ausgeführt. 292133  
**Emil Kiefer** jr., Karl-Wilhelmstr. 27-29.

**Werbung!**  
Bei Verkauft jeder  
Art vermittelt  
**Emil Kiefer**, Grundbuch-  
amt-Direktor a. D.,  
Karlstr. 63. 211718

**Stellung**  
als Kontorist, Expedient,  
Büchhalter, Revisor  
oder sonstig. Betriebs-  
betriebe gesucht. In. Zeug-  
nisse u. Referenzen heb-  
bar. Angeb. unter Nr. 29857  
an die Badische Presse.

**Stellengeluche**  
**Männlich**  
Ein in Baden in So-  
zialwaren-, Baderis-  
und Konditorei-  
betriebe eingeführter  
Kocher sucht eine  
Vertretung des Be-  
triebs. Angeb. u. 29832  
an die Badische Presse.  
Tüchtiger arbeitss.  
Schlöfer  
28 Jahre, sucht Stell-  
ung in hiesigen Be-  
triebsbetriebe. 1000 M.  
Kautions kann gestellt  
werden. Angeb. unter  
Nr. 29857 an die  
Badische Presse.

**Werblich**  
Suche für meine bielige Billige (Eisenwaren-  
branche) einen

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Auto-Ersatzteile**  
sowie sämtl. d. Treibarbeiten werden bei billiger  
Berechnung ausgeführt. 292133  
**Emil Kiefer** jr., Karl-Wilhelmstr. 27-29.

**Werbung!**  
Bei Verkauft jeder  
Art vermittelt  
**Emil Kiefer**, Grundbuch-  
amt-Direktor a. D.,  
Karlstr. 63. 211718

**Stellung**  
als Kontorist, Expedient,  
Büchhalter, Revisor  
oder sonstig. Betriebs-  
betriebe gesucht. In. Zeug-  
nisse u. Referenzen heb-  
bar. Angeb. unter Nr. 29857  
an die Badische Presse.

**Stellengeluche**  
**Männlich**  
Ein in Baden in So-  
zialwaren-, Baderis-  
und Konditorei-  
betriebe eingeführter  
Kocher sucht eine  
Vertretung des Be-  
triebs. Angeb. u. 29832  
an die Badische Presse.  
Tüchtiger arbeitss.  
Schlöfer  
28 Jahre, sucht Stell-  
ung in hiesigen Be-  
triebsbetriebe. 1000 M.  
Kautions kann gestellt  
werden. Angeb. unter  
Nr. 29857 an die  
Badische Presse.

**Werblich**  
Suche für meine bielige Billige (Eisenwaren-  
branche) einen

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Auto-Ersatzteile**  
sowie sämtl. d. Treibarbeiten werden bei billiger  
Berechnung ausgeführt. 292133  
**Emil Kiefer** jr., Karl-Wilhelmstr. 27-29.

**Werbung!**  
Bei Verkauft jeder  
Art vermittelt  
**Emil Kiefer**, Grundbuch-  
amt-Direktor a. D.,  
Karlstr. 63. 211718

**Stellung**  
als Kontorist, Expedient,  
Büchhalter, Revisor  
oder sonstig. Betriebs-  
betriebe gesucht. In. Zeug-  
nisse u. Referenzen heb-  
bar. Angeb. unter Nr. 29857  
an die Badische Presse.

**Stellengeluche**  
**Männlich**  
Ein in Baden in So-  
zialwaren-, Baderis-  
und Konditorei-  
betriebe eingeführter  
Kocher sucht eine  
Vertretung des Be-  
triebs. Angeb. u. 29832  
an die Badische Presse.  
Tüchtiger arbeitss.  
Schlöfer  
28 Jahre, sucht Stell-  
ung in hiesigen Be-  
triebsbetriebe. 1000 M.  
Kautions kann gestellt  
werden. Angeb. unter  
Nr. 29857 an die  
Badische Presse.

**Werblich**  
Suche für meine bielige Billige (Eisenwaren-  
branche) einen

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215

**Auto-Ersatzteile**  
sowie sämtl. d. Treibarbeiten werden bei billiger  
Berechnung ausgeführt. 292133  
**Emil Kiefer** jr., Karl-Wilhelmstr. 27-29.

**Werbung!**  
Bei Verkauft jeder  
Art vermittelt  
**Emil Kiefer**, Grundbuch-  
amt-Direktor a. D.,  
Karlstr. 63. 211718

**Stellung**  
als Kontorist, Expedient,  
Büchhalter, Revisor  
oder sonstig. Betriebs-  
betriebe gesucht. In. Zeug-  
nisse u. Referenzen heb-  
bar. Angeb. unter Nr. 29857  
an die Badische Presse.

**Stellengeluche**  
**Männlich**  
Ein in Baden in So-  
zialwaren-, Baderis-  
und Konditorei-  
betriebe eingeführter  
Kocher sucht eine  
Vertretung des Be-  
triebs. Angeb. u. 29832  
an die Badische Presse.  
Tüchtiger arbeitss.  
Schlöfer  
28 Jahre, sucht Stell-  
ung in hiesigen Be-  
triebsbetriebe. 1000 M.  
Kautions kann gestellt  
werden. Angeb. unter  
Nr. 29857 an die  
Badische Presse.

**Werblich**  
Suche für meine bielige Billige (Eisenwaren-  
branche) einen

**Zimmer**  
Bohn- u. Schlaf-  
zimm. mit möbl. mit oder ohne  
Küchenanbau auf 2-3  
Zimmer, Zierstr. 6,  
11. Etod. 29215